FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1791-31.12.1791

Juni 1791

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171234

Visual Library

weit; das sollte man vielmehr von Gott thun: welches sie zugegeben. Vor den Bandarams und heuchlerischen Leuten, denen darauf von Gottes Barmherzigkeit in Christo Jesu, von der Heilsordnung gesprochen wurde, ist nichts dagegen eingewendet worden.

Den 12. May. Um Mittag erhielt mit einigen Heyden aus dem Lande, mit seinem besonders einen an Gottes Güte und Vollkommenheiten, die er noch gemeinet, obwohl ihm im ewigen Reiche die Augen abgehauen werden, und er mehrere Wunden ausstehen bekommen hatte, und wie Christ ist und sie alle, dadurch zur Ruhe und zu seiner Anerkennung bringen wolle; von ihrem scheinlichen Heydenthum und Christenwerk —.

— 16. Ich habe heute besonders Ursache zu sagen: Gelobet sey Gott! Wie werde ich mich freuen über die Erfüllung alle der guten, das unser Herr versprochen hat! Er wolle mich dazu bereiten.

— 27. Ich stille mich und arbeite zu Hause, da ich einen Schmerzen zwischen den Schultern und Halse bekommen: welches vor Entzündung fürzusehen scheint.

— 28. Ein junger Muhammedaner gab sich bey uns an, ein Christ zu werden: wir aber sollten ihm 150 Pagods Geld, ein Pferd und eine Recommendation nach dem Hofe Lager geben und so hin schicken. Ihm wurde gesagt, daß wir nicht Leute mit solchem Betrug, sondern die der Herrn Jesum suchen und durch ihn selig werden wollen, annehmen. Darauf ging er geschwind weg, ohne Abschied zu nehmen.

— 28. Zu Devadanam versuchte ein Heyde einen Heyden, der in Christ werden wollte, aber darüber starb, das er an seines Vaters Tod gedenken, und nicht sündigen sollte, Heyden zu kommen. Auf der Heydenbiedolach hielt einen Pusari, der Teufel austreiben will, vor, wie er wieder die Leute handle, und die Leute betrüge, und wie dieser Teufels Werk sey, und wie er und alle (es hieß mehrere zu,) alles Teufels Werk und das Heydenthum, welches voll von dergleichen Werken, glauben müssen. Um Mittag hielt einigen Gottes Werken vor, und daß sie noch nicht bey mir werden wollten. Es hatte H. Klein bey mir.

Junius 1791.

Den 1. Herr Klein bekamte im Hospital zu Vreiner einen Corporal, besuchte ihn, seine Brüder mögen, und versuchte, sich die Krankheit als ein Mittel zur Ruhe zu nutze zu machen. Es hat den folgenden Tag ein gleiches mit verklärten Gesinnungen mögen, sich eigen und sein aus Weibes schlechten Wandel, daran er mit Schuld war, indem er sie nicht gehalten, wie ihm zuvor versucht, da er sie aus der Arbeit bewahrte. Doch ich habe noch etwas von Heute zu bemerken. Es versuchte einen heydnischen Pfarrer d., einen Schreyer an das Jesus Kindlein Verkündigt, und versucht mich, sich zum Herrn zu bekehren. Dem stand gegenüber Nattersahebs Moschee, mit Kirch und Fortier voll von Leute als dem ringsherum Häuser und Hecken, denen alle Gewalt gegeben — und versuchte ihn angeredet und sich ihn zu Gott zu nahen. Die Muhammedaner waren so freundlich, daß sie mich mit zu

ihrer Moschee aufsitzen, mit der versammelten Begräbnißgesellschaft, ehe zu verlangen, daß ich meine Schuhe ausziehen sollte. Ich mußte mich auf einen Stuhl setzen, der für Fremdlinge bereit stand. Alles ganz höflich!

Am 2. Junii. Ascensio. Wir hatten nur mit den Malabar Gottesdienst, wobey ich über Rom. 8, 33. 34. vorstellete: die gewisse Gnade, daß unser Gott, und der zu seiner Rechten erhöhete Christus, nur treue Gläubige (Mal. und Deutsche Gläubige) ist. 1) Wie Gott, und 2) Wie Christus, auf ihrer Seite ist, und was das für Gnade sey. Die Schlußermahnung ging dahin, daß wir vielleicht Anbetungswürdige Gottes seyn; folglich an Ihrem Glauben, dessen Geschichte im Himmel repetiret wird. Nachmittags preponirte der Catechet über die Epistel, von der Himmelfahrt Christi. Laßt, Herr Jesu, die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden! (Predigt auf die Himmelfahrt ein.)

3. Am Fluß Istral ist viel mit Heyden und Mahommedanern, vom wahren Gott, und Jesu, dem einzigen Erlöser, den Gott verkehren und geben, und annehmen will, die durch ihn zu Gott kommen. Desgleichen auch von Unterscheid der Speisen.

10. Herr Klein und Ananamuttu, der Catechet, haben am Fluße einem Heyd Pandaram die Verga für seine Delicatesse wirklich zunehmen gereicht. Er hat ihnen zuerst gröblich widerstanden, endlich aber, da andere Heyden den Gebrauch der Catecheten gebilligt, und sein ungezimmendes Betragen dagegen getadelt haben, ist er stille geworden. Mit Bramanen haben sie in Gegenwart vieler andern Leute, von dem Wasser im Fluß, und dem Gebet desselben, und andern Wohlthaten, von der Kostbarkeit dieses, von Taufe — geredet, und sind mit Ergötzlichkeit gehöret worden.

12. Pfingsttag. Vormittags predigte ich englisch über Joh. 3, 16 — 21. von Gottes Liebe und Zeichen zu uns und allen Menschen. 1) Wie Gott die Menschen geliebet hat, und 2) Was seine Absicht dabey ist. In der Anwendung wurde gezeiget, wie der H. Geist diese Liebe in unsere Herzen ausgießen muß; und wie wir uns verdrießen zu Gott zu werden haben — Der Malabar. predigte über den 3. Artikel, vom H. Geist, 1) Wer er ist, und 2) Was Gott Gutes. Es ging leicht und freudig, und ohne Zweifel, zu Herzen. Frisch versammelte es sich zu in der Kirche mit den Schulkindern von der Charitas, mit Lobsingung und Beten. Zuletzt tauffte ich Kind. H. Klein hatte Nachmittags Actor. 7, 55. — Als er (Stephanus) aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel ꝛc.

13. 2. Feyertag. Ich setzte die gestrige Betrachtung im Malabar. fort, von dem H. Geist; und zwar von seinen Wirkungen, 1) Erweckung, 2) Erleuchtung, 3) Heiligung, und 4) Erhaltung. Der Predigt Nachmittags wurde von einem Catechet wiederholet, was ich am 1. Feyertage vorgestellet hatte. Der Herr laße alles wirksam gehöret seyn, zu seinem ewigen Preis, für seine Liebe in Christo Jesu, durch den Heil. Geist!

14. Herr Klein und Ananamuttu bestrebten einen Heyden, daß er seine Kinder (eine seine eigene, das andere ein adoptirtes) nicht zur Taufe bringt. Er hat es versprochen. Am einer Versuche

Frau hielten sie einem Zöllner die Ungerechtigkeit vor bey dem Hellenchen, sie und andere haben den Eygentumer, nachdem sie zu ihr gesagt, daß die Fürsprächer Unrecht hätte. Das ist leider nicht so viel, was Ignatiuttu und Nsanamuttu den folgenden Tag, in der großen Stadt, der Hoch und Muhammedaner verkündigt: nehmlich die Herrlichkeit Gottes durch Christum und seine Erlösung, und daß ihr Leben nicht mehr sey. Daher wurde man in wenigen Zeiten mit dem Leben fertig bezahlen müßten. Wenig Tage darnach wurde wieder dergleichen Predigt von Ignatiuttu gehalten, vor einem Sabeidar und Schipaien, vor Muhammeds Lügen; und daß wir nicht bilder anbeten.

den 24ten Junii. Ich ging diesen Nachmittag mit H. Klein aus; und bey Martin Pandel bey Waragenerikuppam wir mit einem Haufen von 70 bis 80 Personen durch zusammen, wozu ein Mann die Veranlassung gab; dessen Bein von einer Kugel beschädiget war. Da er ein Koch war, so erinnerten wir ihn daran, daß er bisher herumgegangen, und mit seinen Gesängen den Leuten gespottet, und wol Gott vergessen hätte. Nun fiele er nieder, und, wenn er besser würde, Gott zu dienen sagte, den wir ihm verkündigten, und aus dem andern, und seiner Herrlichkeit, und daß ihn alle Ehre gebühre; besonders, weil er sich der sündigen Menschen erbarmet, und ihnen einen Erlöser gegeben, zu dem sich alle Welt sind wenden sollten, um selig zu werden, und daß außer ihm kein anderer sey, durch den wir werden könnten. Und so viel anderes mehr.

— 28.ten Unter einem versammelten Haufen, denen Ignatiuttu den Beweis an die Hexen vorgelesen und der Sache angemessene Anmerkungen gegeben, ist darüber ein Streit entstanden, in welchen einige für, andere wider ihn gewesen. Das ist mehrmals der Fall; kann auch wol nicht anders seyn, so sey dem, daß die Leute einen Grund wenden.

— 30.ten Nsanamuttu stellete, bey einem Officiers Mensch, vor andern dergleichen vorgen einen andern Officiers versteckten Kind versammelt gewesen, der Tod war, und ihr vergebliches Heulen, da sie sich verkauft Kinder zu Ehren, um Speise und Kleider willen, nehmlich ihr dem Herrn zukommen.

Julius 1791.

den 1.ten Bey einem andern Vorfall mit einem Dervis (eine Art von einem Muhamedanischen Geistlichen) und mit einem Hexen-Meister von Delhi, ist aber sehr langsam, und redet sanftmüthig. Er schien nach seiner Art sehr gottesfürchtig zu seyn, und bezeugte seine Hochachtung vor Christum, den ich ihm als verstelle, wie ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und wie er der Erlöser des menschlichen Geschlechts sey. Dem Hexen hielt die Eitelkeit seines Gehens zu Gerichte vor; und sind ihr den wahren Gott Himmels und der Erden anbeten, und durch den Erlöser seine Vergebung und Zutritt zu Gott zu suchen, ihn zu lieben und selig zu seyn. Unter heute ein heydnisches Weibsbild, welches einer zu unserer Kirche gehörigen Hexen angehört, in Hexerey, das sie es Christi erlernen wird, acht der andern Hexen derselben. Sie ist von Madiger-Geschlecht.

— 3.ten Nach dem öffentlichen Gottesdienst kamen, auf vorhergegangener Separation eine Hexen, von ohngefähr 16 Jahren, gebürtig von Kischtnaragiburam (von Anttalam westlich) einem